

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei dem Ausgabekontor 1,20 RM., in dem Ausgabekontor 1,30 RM., beim Postamt 1,40 RM., mit Belegzahl 1,50 RM. Die einzelnen Nummern werden mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 9 bis 5 Uhr geöffnet. — Druckereis-Bureau der Redaktion Abends von 6 1/2 bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die kategoriefreie Korrespondenz oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für verorbliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Inserate außerhalb des Infanteriepostfelds 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beleggen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratiseilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 172.

Sonntag, den 24. Juli 1904.

144. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die seitens des Herrn Amtsvorsehers in Großgrödenhof für den Sattler Hugo Thieme daselbst unter Nr. 6 ausgefertigte Fahrkarte ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Merseburg, den 18. Juli 1904.

### Der königliche Landrat.

In Vertretung:  
W. v. Zimmermann,  
Kreis-Deputierter.

### Bekanntmachung.

Die Ortsrheber des Kreises veranlasse ich, die Feuer-Sozietäts-Beiträge für das I. Halbjahr 1904 zu erheben und in der Zeit vom 8. bis mit 13. August, vormittags von 8-11 Uhr in meinem Bureau (im Kreisbureau 1 Treppe hoch) abzuliefern. Die berechtigten Heberollen werden in Kurzem dem Gemeindevorsteher zugehen; sie sind den Ortsrhebern sofort mit entsprechender Anweisung zuzustellen.

Es muß im dienstlichen Interesse auf die pünktliche Zuerückzahlung der obigen Termine gehalten werden. Beiträge, welche über den 13. I. Wts. im Rückstande sind, werden durch besondere Boten eingeholt.

Bei Einzahlung durch die Post ist die Adresse: „Kreis-Feuer-Sozietäts-Direktion zu Merseburg“ zu benutzen.

Die Herren Abschätzungs- und Versicherungs-Kommissionen können ihre Gebühren pr. gegen Rückgabe der ihnen zugehenden Quittungen bei den Ortsrhebern oder in der Kreis-Feuer-Sozietäts-Direktion in Empfang nehmen. Die Erheber haben mit der geleisteten Zahlung bei der Ablieferung mit Quittungen anzurechnen.

Merseburg, den 22. Juli 1904.

Der Kreis-Feuer-Sozietäts-Direktor.  
Graf v. Hausonville.

### Rußland und Japan.

\* Merseburg, 23. Juli.

Wenn die Zeitungsmeldungen zutreffend sind, was sich z. B. schwer konstatieren läßt, so ist die längst erwartete Hauptkollision zwischen Kurapatin und Kuroki nunmehr im Gange, und zwar soll es den Japanern gelungen sein, den linken Flügel der russischen Aufstellung, der nach Wudon zu liegt, zu durchbrechen. Es bleibt abzuwarten, ob die Nachricht sich bestätigen wird, unwahrscheinlich klingt sie keinesfalls.

Es wird weiterhin gemeldet, eine Tschuschken-Bande in der Stärke von 20000 Mann geführe unter Führung verlebter japanischer Offiziere die Eisenbahn, also die Operationsbasis der russischen Armee. Tschuschken, so könnte, besonders wenn die Russen in der großen Hauptkollision zurückgedrängt werden, ihre Lage höchst bedenklich werden.

Was nun die Befestigung neutraler Schiffe anbelangt, so haben die Russen wieder noch keine Veranlassung genommen, sich wegen der Beschlagnahme der Post auf dem „Prinz Heinrich“ zu entschuldigen, sie belassen es vielmehr so darzustellen, als hätten sie den deutschen Dampfer in seiner Fahrt nicht aufhalten wollen, und die Durchsicht der Poststücke habe immerhin doch einige Zeit erfordert. Natürlich glaubt an diese Version kein Mensch. Die Engländer sind mit ihrem Protest gegen die Beschlagnahme der „Malakka“ erfolgreicher gewesen und haben die Freigabe ihres Schiffes durchgesetzt. Die Sache ist aber damit noch keineswegs zu Ende, die Engländer rühnen vielmehr die Frage der Durchsicht russischer Schiffe durch die Dardanellen auf und wollen künftig eine solche nicht mehr dulden. England hat im gegenwärtigen Stadium der Dinge gut aufzutrompeln, und es läßt sich annehmen, daß es seinen Willen durchsetzt, denn wenn Ruß-

land es zum Neuesten kommen ließe, so würde es einen neuen, noch stärkeren Feind haben, als es die Japaner sind.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:

\* London, 22. Juli. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Wudon vom 19. d. M. gemeldet, daß seit zwei Tagen ein noch anhaltender heftiger Kampf tobe. Die Japaner greifen mit überlegenen Streitkräften und großer Tapferkeit die Russen an. Rechte verbleiben sich vorzüglich. Die Umgehung der Russen durch die Japaner in östlicher Richtung sei die eigentliche Ursache des russischen Rücksuges. Es sind schwere Verluste gemeldet. Das Blatt fügt hinzu, das Telegramm schwebe durch die Zensur fast verheimlicht zu sein.

\* London, 22. Juli. Nach einer Meldung aus Tokio ist seit Dienstag ein schwerer Kampf im Gange. Nördlich vom Moten-Paß bei Klaton wurde den ganzen Dienstag über gekämpft. Der russische Flügel ist ernstlich bedroht. Auch bei Tschichitjau erwartet man einen entscheidenden Kampf für die nächsten Tage.

\* Petersburg, 23. Juli. Das Moskauer Blatt „Ruski Wjstok“ veröffentlicht eine Depesche vom 22. Juli, nach welcher General Kuroki den linken Flügel der russischen Armee durchbrochen habe und die Japaner auf Wudon losmarschierten. Eine Befestigung dieser Nachricht von anderer Seite liegt nicht vor.

\* London, 22. Juli. Von Einzelheiten über das Gesecht bei Kiatoung wird gemeldet: Die Japaner griffen danach die russischen Stellungen am letzten Montag an. Am Abend waren die Russen umzingelt. Dienstag morgen wurde der Kampf erneuert und wütere lange heftig, bis schließlich Kiatoung von den Japanern genommen wurde. Vier russische Schiffe seien in die Hände der Japaner. Die russischen Verluste

werden auf 1000 angegeben; die Japaner verloren 300, einschließlich des Majors Hirada. In Tokio verlautet, daß alles nunmehr zum endgültigen Sturm auf Port Arthur vorbereitet werde; der Entscheidungsschlampf sei in den nächsten Tagen zu erwarten.

\* London, 22. Juli. Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus Kuroki's Hauptquartier vom 20. Juli gemeldet: Die Japaner griffen gestern Chantan an, das 40 Kilometer von hier entfernt liegt. Das Gesecht war für die Russen unglücklich. Dieser fünf wenig Einzelheiten bekannt geworden. Darnach waren die Russen in dem heftigen Kampfe mehr als eine Division stark. Besonders lebhaft beteiligte sich die Artillerie an dem Gesecht. Die Russen haben sich von neuem in besetzten Stellungen festgesetzt. — Die in dem Kampfe auf dem Motienling am Sonntag Befallenen sind so zahlreich, daß sie nicht beerdigt werden können. Kuroki's Armee ist daher beschäftigt, die Toten zu verbrennen.

\* Berlin, 21. Juli. Eine materielle Antwort der russischen Regierung auf die deutsche Beschwerde wegen der Beschlagnahme deutscher Postfächer durch den russischen Seefreuzer liegt nach der „Nat.-Ztg.“ noch nicht vor. Gegenüber den Angaben, wonach die deutsche Regierung es an der erforderlichen Schnelligkeit habe fehlen lassen, weist das Blatt darauf hin, daß die deutsche Regierung der englischen Regierung mit ihrer Beschwerde zuvorgekommen ist. Auch habe bereits am Sonntag die erste Antwort der russischen Regierung auf diese Beschwerde vorgelegen. Daß in Hinblick auf die Schwierigkeiten der rechtlichen internationalen Verhältnisse die russische Regierung die Sachlage prüfen werde, konnte von Anfang an vorgeesehen werden. — Eine eigenartige Auffassung über die Beschlagnahme der Postsendungen auf dem „Prinz Heinrich“ macht sich in der russischen Presse geltend. Die „Kowoj Wremja“ glorifiziert

### Juvenal's Liebe.

Roman von W. Riedel-Khren's.

(32. Fortsetzung.)

„Über liebes Kind,“ warf Frau Grete geizig ein, „behandelt Isabella den Herrn Baron jetzt schlecht, und er will sie trotzdem heiraten, du mußt er sich auch darauf gefaßt machen, daß es später in der Ehe ebenso ist! Deshalb läßt er sich das gefallen? Damit könnte ich kein Mitleid haben. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich.“

„Du wirst es einsehen, Mama, sobald Du die Weiden ein einzigesmal zusammen sprechen hören wirst. Eine solche Ehe einzugehen wäre schändlich und unerantwortlich.“

Frau Grete guckte die runden Schultern — sie wollte das nicht einsehen; Baron Juvenal war vermutlich einer von jenen Männern, welche ein Mädchen um so inniger lieben, je abstoßender sie von ihm behandelt werden; Martha's Gemüthsartigkeit war in diesem Falle etwas unbedeutend. Isabella mußte doch heiraten, und ihr lag sehr viel daran, diese anpruchsvolle Tochter recht bald und glänzend anzubringen.

Der Verlauf einer Ehe läßt sich niemals im Voraus bestimmen, Kind; einmal seine Frau, wird sich Isabella fügen lernen; rede ihr nur um Himmelswillen nicht von dieser Partie ab, das müßt Du mir versprechen, Martha.“

Diese feuchte und dachte darüber nach, wie doch das abscheuliche Geld die Moral sogar

selbst der besten Menschen allmählich zu verunsteln beginne; traurig! —

In der Hängematte eines mit französischen Möbeln elegant und geschmackvoll ausgestatteten Salons, dessen Fensterläden auf den von schlanken Koberecken bestehenden Balkon führten, ruhte Baron Juvenal und las einen englischen Frauenroman.

Im allgemeinen waren Romane aller Nationen Juvenal's Lieblingslektüre, die angenehm zerstreute, rasch über die langen Stunden hinweghelfen; wozu sich auch mit so viel unruhigem Ballast beschweren — schließlich kam der unvermeidliche Tod, was gewesen war, verging — was kommen würde wußte niemand.

In Juvenal's Seele lebte die Sehnsucht nach einer Vollkommenheit, welche es hier unten nicht gab; er hatte anfangs gehofft, sie in der Kunst zu finden, aber diese genügte ihm nicht mehr, nachdem er seine eigene Talentlosigkeit erkannt, auch machten die Künstleralle es ihm nichtrecht, er suchte größere Vollkommenheit, Muffl entzückte ihn, aber die eigene Stümpererei war unerträglich.

Lange nagte jene Sehnsucht nach etwas Großem und Herrlichem, das nirgends vorhanden war, in ihm, bis Juvenal sich zu langweilen begann, er wurde einflüßig und mit den Jahren oft schwermüthig; in seinem ganzen Wesen lag ein Zwiespalt und etwas Unfertiges; die Menschen mit ihrer Eier nach dem Mammon, den er verachtete, widerten

ihn an, und doch bestand sein größtes Vergnügen darin, Gutes zu tun.

Er hatte mehrmals geliebt, auch einst um die Tochter einer vornehmen brasilianischen Familie angehalten, war aber kühl abgewiesen worden.

Obgleich Juvenal's Mutter eine Portugiesin, so war doch der Vater, welcher durch Viehverkauf im Großen zwei Millionen erworben, ein dunkelhaariger Mulatte gewesen, nebenbei ein tüchtiger, rechtschaffener Mann mit einem leichten Anflug von Größenwahn, dessen einziges Glück Juvenal war.

Jetzt liebte er wieder und zwar mit einer Glut und Innigkeit, die ihn aufküllte aus der trägen Beschaulichkeit und mit neuem Lebensmut erfüllen. Isabella erschien ihm als das Bild der vollkommenen Schönheit, er betete sie an, und so mächtig war die Gewalt des Bannes, in dem er vor ihr stand, daß er seine Nächte schlaflos verbrachte in der Erwartung, sie würde zu stolz sein, ihn anzunehmen, die nach seiner Meinung nur unter den Ersten des Landes wählen durfte.

Juvenal wußte, daß sie ihn nicht liebte, doch hoffte er, seiner demüthigen Ergebenheit werde es nach und nach gelingen, ihre Neigung zu erwecken; ein echter Brasilianer, voll ritterlichen Geistes, sah er in Isabella die Herrin seines Lebens, legte ihr beschiedene Forderungen zu Füßen und wartete voll verzehrender Ungeduld auf den Augenblick, da sie ihm gestatten würde, von seiner Liebe zu sprechen und um ihre Hand zu werben.

Heute war nun endlich der vielbesprochene

und lange vorbereitete Tag der Gesellschaft herangerückt, begünstigt von herrlichem Wetter.

Gestern hatte Juvenal seinen Besuch bei Schellwink gemacht. Frau Grete fand ihn „reizend“ und war vollends das Gegentheil von den Vorbereitungen sprach, die er für Lawn-Tennis und andere Beschäftigungen getroffen.

Mit gewissenhafter Pünktlichkeit erschien zuerst Antonietta in weisem, duftigen Spitzenkleid, Rosen im Gürtel. Nach Mädchenart hatte sie und Martha, die ihr außerordentlich gefiel, bereits Freundschaft geschlossen und Rudolfo da Costa, der die junge Musiklehrerin kennen gelernt, ließ seine Tochter begleiten.

Hierauf kam Herr Pastor Kühlborn nebst Gattin, zwei hoffnungsvollen Söhnen in dem liebenswürdigen Alter von vierzehn bis sechzehn Jahren und drei erwachsenen Töchtern, von denen die jüngste ebenfalls Martha's Unterricht genoss — dann die Lehrer Schurz, Meister, Göge mit Familien, Doktor Dührner und noch manche andere zur Gesellschaft geliebten Freunde.

Sobald die Gesellschaft den Kaffee eingenommen, begab sie sich, Juvenal immer an Isabellas Seite, in den Park und von allen Lippen wurden die lebhaftesten Ausrufe der Bewunderung laut. Mit schwebend unerwarteter Begier fiel Alt und Jung über die Gesänge der — das war ein Jubeln, man amüsierte sich ausgezehret.

(Fortsetzung folgt.)



die ganze Angelegenheit dahin, daß aus den Grundrissen, die Klugland am 27. Februar über den Begriff der Kriegskontrole als die folgenden publiziert und allen neutralen Mächten mitgeteilt hat, klar hervorgeht, daß feindliche Doppel- und Korrespondenzen der Konfession unterliegen. Der russische Kapitän habe den Dampfer einer besetzten Macht nicht mit der Durchsicht der Post an Bord des „Prinz Heinrich“ aufhalten wollen, daher habe er sie an seinen eigenen Bord genommen, dort durchsucht und weiterbefördert. Der Umwille der deutschen Presse über den Vorfall sei daher völlig unbegründet, da die Ueberführung der japanischen Post auf den Dampfer „Smolensk“ einzig erfolgt sei, um die Dampfer einer besetzten Macht nicht unbillig aufzufallen.

**Berlin, 22. Juli.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nach einem Telegramm des deutschen Konsuls in Wien stellt sich der Vorgang der Beschlagnahme von Poststücken des deutschen Dampfers „Prinz Heinrich“ durch den russischen Hilfskreuzer „Smolensk“ folgendermaßen dar: Der „Prinz Heinrich“ wurde auf offener See auf der Höhe von Abu Nils angehalten, zwei Offiziere der „Smolensk“ kamen mit einer Bedienung von 20 Mann an Bord. Die gesamte Post wurde untersucht und die nach Japan bestimmten Poststücke mitgenommen. Nach einem Schreiben des Kapitäns des russischen Hilfskreuzers an den Kapitän des englischen Dampfers „Bertha“, dem die einbehaltene Post später zur Weiterbeförderung übergeben wurde, sind dieser zwei Pakete entnommen worden, die von einer deutschen Munitionsfabrik an eine japanische Adresse in Nagasaki aufgegeben waren.

**London, 22. Juli.** Der „Daily Mail“ wird aus Petersburg telegraphisch, der Zar habe befohlen, England für die Beschlagnahme des „Malakka“ volle Genugtuung zu gewähren. Dagegen ist in hiesigen amtlichen Kreisen von einer russischen Antwort irgendwelcher Art auf den englischen Protest bisher nichts bekannt. Insbesondere erklärte der Premierminister Balfour vor um 1/1 Uhr morgens im Unterhause, es läge keine authentische Bestätigung der Meldung von der angeblich russischerseits beschlagnahmten Freigabe des Dampfers vor. — Dem „Standard“ wird aus Brüssel gemeldet, es bestätige sich, daß das russische Vorgehen gegen den „Prinz Heinrich“ und die „Malakka“ auf Informationen aus Antwerpen zurückzuführen sei. Eine Anzahl russischer Detachements sei dort mit der Ueberwachung aller nach Ostasien gehenden Ladungen und Schiffe betraut. Nach dem „Daily Express“ hätte der russische Konsul in Antwerpen unter Zustimmung der „Peninsular and Oriental Steam“ von allen Teilen der Ladung der „Malakka“ genaue Kenntnis genommen. — Die Verbergung der amtlichen russischen Entscheidung wirkt auf die hiesige Stimmung eher besänftigend als verärgelnd. Die Regierung ist auf Vermeidung eines

ersten Konfliktes so bedacht, daß die ihr am nächsten stehenden Blätter heute zu Konfessionen bereit sind, die gestern noch dem britischen Selbstgefühl unverträglich schienen. „Erkennt Rußland“, so schreibt der „Daily Telegraph“, unsere Auffassung im allgemeinen an, so können wir immerhin zugeben, daß die „Malakka“ nach irgend einem neutralen Hafen, nur keinem deutschen natürlich, gebracht und dort festgesetzt wird, daß die einzigen Kriegsvorgänge an Bord britisches Regierungsgut sind.“ Obwohl die Situation, die gestern von dem Mundstück des Auswärtigen Amtes, dem „Daily Graphic“, und der Chamberlainischen „Time“ übereinstimmend als höchst kritisch bezeichnet wurde, heute prinzipiell unverständlich ist, wird sie von denselben Organen nur noch „heikel“ genannt. Diese mildere Tonart wird von dem besonnenen Teil des Publikums in Erinnerung an die neuzeitliche Rede des neuen Kriegsministers über die völlige Unzulässigkeit der englischen Armee in ihrer gegenwärtigen Verfassung gebilligt. Man darf hiernach mit ziemlicher Bestimmtheit auf eine Lösung auf diplomatischem Wege rechnen. Andererseits scheint die Regierung entschlossen, bei dieser Gelegenheit die Frage nach dem völlerrechtlichen Charakter der russischen Freiwilligen-Flotte im Zusammenhang mit den verträglichsten Bestimmungen über das Recht der Durchsicht durch die Dardanellen einer endgültigen Entscheidung entgegenzuführen. Die russisch-türkische Konvention von 1901 berechtigt die Schiffe dieser Flotte, mit der Handelsflagge durch die Dardanellen auszufahren, jedoch dürfen sie, wenn sie nachträglich die Kriegsmarineflagge hissen, nicht zurückkehren.

**London, 22. Juli.** Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus Petersburg gemeldet: Die russische Antwort auf die britische Note ist heute nachmittag übergeben worden. Rußland erklärt sich einverstanden, daß die „Malakka“ nicht vor ein Preisgericht gebracht werden soll, und verspricht, daß ähnliche Vorfälle sich zukünftig nicht ereignen sollen. Als Sache der Form wird die Ladung der „Malakka“ in einem Mittelmeerhafen, wahrscheinlich Suda-Bai, in Anwesenheit des britischen Konsuls untersucht werden. Ein Anspruch auf Entschädigung wegen der Verzögerung, welche der Dampfer erlitten, wird zur Zeit durch die britische Botschaft gestellt.

**London, 22. Juli.** Die Freigabe der „Malakka“ durch Rußland wird von der „Daily Mail“ bestätigt. Das Blatt besagt: jedoch, daß die „Malakka“-Frage im diplomatischen Verkehr als von sekundärer Bedeutung betrachtet werde. Das Schmerzwort werde auf den Vertragsbruch gelegt, der dadurch hervorgerufen wurde, daß Rußland Kriegsschiffe durch die Dardanellen gebracht hat. England hat Rußland deshalb benachrichtigt, daß es die weitere Durchsicht von Schiffen der Freiwilligen-Flotte unter ähnlichen Verhältnissen wie die der „Petersburg“ und „Smolensk“ nicht gestatten könne.

**Port Said, 22. Juli.** Der englische

Kreuzer „Venus“ ist hier eingetroffen und sofort in den Kanal eingelaufen.

**London, 22. Juli.** Auf Campbell-Banner-manns Anfrage im Unterhause erklärte der Minister Sir Alexander Acland, die Regierung habe keinerlei weitere Information über die „Malakka“-Affäre. Bannermann: „Bietet nichts vor außer dem, was in den Morgenblättern steht?“ Acland: „Rein.“ Unterhausmitglied Lough: „Können Sie die Morgenblätter der Dardanellen bestätigen?“ Acland: „Ich bin hierzu nicht in der Lage.“

**Petersburg, 22. Juli.** Wie von hier aus guter Quelle gemeldet wird, gestattet der türkische Betrag von 1901 den Schiffen der Freiwilligen-Flotte, die unter der Handelsflagge segeln, die Durchsicht durch die Dardanellen. Hissen sie nach der Kriegsmarineflagge, so wird ihnen die Küstehede verweigert. Die englische Botschaft hat eine dringende Anfrage bezüglich der Dardanellen eingereicht. Sie behauptet, es handle sich um einen Bruch des Berliner Vertrags.

**London, 22. Juli.** Zu dem am 14. Juli in Schanghai zwischen französischen und japanischen Soldaten stattgehabten blutigen Zusammenstoß wird dem „Daily Chronicle“ aus Antau berichtet, daß japanische Soldaten zwei Franzosen, welche eine russische Fahne trugen, töteten und deren Körper verstümmelten, um sie unkenntlich zu machen. Um ihre Kameraden zu rächen, griffen am nächsten Tage die Franzosen die Japaner an, töten sieben und verwundeten fünfzehn derselben.

**Aus Südwest-Afrika.**

**Berlin, 22. Juli.** Ritter Friedrich Hübel 2. Feldkompagnie, geboren 3. März 1884 in Saldau, Kreis Gardelegen, früher Dragoner-Regiment Nr. 16, ist am 13. Juli in Dholobun an Typhus gestorben, desgleichen am 20. Juli Befreiter Walthar Bergmeier 6. Feldkompagnie, geboren 5. Februar 1881 in Münsdorf in Niederbayern früher 2. bayerisches Infanterie-Regiment „Kronprinz“.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 22. Juli.** (Hofnachrichten.) Wie alljährlich, stiftete Kaiser Wilhelm aus diesemmal als Weisheit zum Weiterbau des Doms in Drontheim 1000 Kronen. Zur letzten Abendtafel waren Hr. und Mrs. Anthony Dreese, Lady Compton, Kapitän Rose und Hr. B. W. van Vorst von der im Drontheimer Hafen liegenden amerikanischen Yacht „Margaria“, sowie der frühere Militärattaché in Berlin, norwegischer Brigadefeldkommandeur Ruffad geladen. Die Kapelle der „Hohenzollern“ veranstaletete in der Stadt ein sehr gut besuchtes Konzert zum Besten der Unterstützungskasse des deutschen Vereins.

Der Handelsminister hat in einem an die Regierungspräsidenten gerichteten Erlaß den vom Regierungs- und Gewerbeamt zu Düsseldorf zur Verhütung der Ver-

unreinigung der Flußläufe gemachten Vorschlag, offenkundige Ausleitungs- und Kläranlagen für alle durch Fabrikationsanlagen verunreinigten Abwasseranlagen anzulegen und die aus diesen Abflüssen ablaufenden Flüssigkeiten erst in den Ablaufkanal durch Zuleitung der Kanäle, Abfließ um Wasser zu vermindern, als zweckmäßig bezeichnet. Insbesondere legt der Minister Wert darauf, daß bei gemerblichen Anlagen, die demselben Flußlaufe mehrere verschiedene Abflüsse zuführen, alle Abflüsse schon vor der Einleitung in den Fluß vereinigt werden. Denn zwei nebeneinander in den Fluß einmündende Abflüsse können leicht eine Verunreinigung des Flusses herbeiführen, die auf keinen von beiden Abflüssen allein zurückzuführen ist, sondern erst durch Vermischung und Verbindung der Bestandteile beider Abflüsse entsteht. Der Minister ersucht die Regierungspräsidenten, die Gewerbeaufsichtsbüros mit entsprechenden Instruktionen zu versehen.

Der Gouverneur von Togo, Horn, geht wegen Herzleidens ab. — Der sozialdemokratische Parteitag in Bremen soll zwar erst am 18. September eröffnet werden, wird aber jetzt schon besprochen. Wie das bereits bekannt gegebene Programm erkennen läßt, hat der Parteivorstand aus den Erfahrungen aus dem Dresdener Parteitag seine Lehren gezogen, denn die offizielle Tagesordnung verzeichnet nur Demata, deren Erörterung kaum zu so unliebsamen Vorkommnissen führen kann, wie sie in Dresden sich abgespielt haben. Das ist denn auch der Schmerz des Zentralorgans der Partei. Der „Vorwärts“ betont, daß die Fragen, die in Bremen behandelt werden sollen, nur die engeren Kreise der Genossen interessieren könnten, und er bedauert, daß „nichts auf der Tagesordnung sei, was die Massen draußen erregen und begeistern könnte“. Darin hat der „Vorwärts“ wirklich Recht. Ganz zweifellos wird es „die Massen“ völlig kalt lassen, was in Bremen über den Kongreß in Amsterdam, über die Kommunalpolitik oder die längst ihres Raubers entledigte Maifeyer in längeren und kurzen Ausführungen vortragen wird. Die Masse will ihre Sentation, ihren Kitzel haben, gleichgültig, wie und mit welchen Mitteln. Aber konnte denn die Parteileitung nicht schon vor dem Thema, die „die Massen draußen erregen und begeistern“ würden? Man sollte meinen, gerade genug Sentationelles und Ueberausendes hat sich im letzten Jahre innerhalb der sozialdemokratischen Partei ereignet, was sich aus beste eignen würde für den Zweck, den Parteitag so interessant wie möglich zu gestalten, ihm die Beachtung möglichst aller Genossen zu sichern. An die Namen Raubitsch, Schippel, Peuss knüpfen sich eine Anzahl der sensationellsten Enthüllungen, daß mit ihren Erörterungen mehr als ein Parteitag reichlich ausgefüllt werden könnte. Aber freilich, eine andere Frage ist es, ob solche Erörterungen nach dem Gesdmat der Parteileitung wären. Manchen Mitgliedern des Parteivorstandes mag übel geworden

**Weshalb sollen wir baden?**

„Das Verständnis weitester Volkstriebe zu werden für die Notwendigkeit und Nützlichkeit des Badens ist eine schwere, aber, wie die Erfahrung vielerorts zeigt, auch fegenspendende Aufgabe der berufenen Kreise.“ So heißt es in den neuesten Veröffentlichungen der deutschen Gesellschaft für Volksbäder. — Hat nicht die pflichtbewußte Presse, die lieber Abhilfe schafft als immer neue Unzufriedenheit in diese unzufriedene Welt trägt, auch den Beruf, der Beförderung der allgemeinen Gesundheitsverhältnisse sich dienbar zu machen, weil sie am weitesten aufzuklären im Stande ist? Sie wird mir deshalb ihre Mühsale nicht verlagern, wenn ich als Mitglied der städtischen Gesundheits-Kommission und zum Vorkam der Weierburger Badevereins gegen die Wasserabzehrung und wider die Gleichgültigkeit der Behörden gegen ihre Gesundheit hier zusammentrage, was zu lesen nur nützlich sein kann.

Es ist eine traurige Wahrheit, daß die Nerven- oder Geisteskranken in den Zentren allenthalben diejenigen unter den Erwachsenen sind, die am fleißigsten baden müssen, leider wenn es meistens schon zu spät ist. — Wollen wir mit dem regelmäßigen Baden erst anfangen, wenn wir zu verreckt sind, daß uns das amtlich bescheinigt wird?

Regelmäßige Baden ist Pflicht gegen uns und Andere! — Bei den Kindern, Kindern und Tieren ist es Religionsgesetz. Auch die christliche Taufe ist wohl ein Einbild der Reinhaltung von allem Schmutz der Welt.

„Wenn sauber die Pflanzen und well baden, Ein Regen macht wieder sie frisch und schön.“

Der Vogel, vom Flug befreit und voll Sand, Wäscht Haut und Gefieder am Wadestrand. — Es wäscht sich das Käuzchen. Du bedest Dein Vieh: Nur Dich, armer Mensch, — Dich bedest Du nie? Sieh! Gott es Dich lehr durch Pflanze und Tier: Was ihnen Bedürfnis, viel nörger ist dir!“

Die handarbeitende Bevölkerung, die größtenteils durch den Beruf gezwungen ist, in staubiger oder rußiger Luft oder gar mit Giftstoffen zu arbeiten, sollte ganz besonders von jeder Badegelegenheit Gebrauch machen und noch öfter als einmal wöchentlich baden! Für das weibliche Geschlecht sollte die Sorge um Erhaltung der Körperreinlichkeit einen weiteren Grund zu regelmäßigen Baden abgeben. — Unsere Landleute in der Südde, die Samoaner und Samoanerinnen, die so oft baden als wir essen und trinken, zeichnen sich durch Wohlgestalt und heiteres Wesen vor anderen Völkern gleicher Rasse aus wie die viel badenden Japaner durch Ausdauer und hohe Begabung. Bei den Malern und Wildbauern sind die Italiener, vor allem jene, die im Golf von Neapel nach den Kupferminen der Fremden zu tauchen lieben, bekannt durch körperliche Schönheit, und sind badebäufig die Italiener im allgemeinen sind, haben sie uns hier gezeigt, als die neuen Märkchen der Sanalitätsanlagen nach starkem Regen von ihnen als Schwimmbad-Wassern benutzt wurden. — Wir sind freilich während der längsten Zeit des Jahres auf künstlich erwärmte Bäder angewiesen, die etwas mehr Geld kosten, als ein einfaches Flußbad, aber da im Winter unsere Kleidung viel dicker und undurchlässiger ist als im Sommer und wir überdies meist schlechtere Luft in geschlossenen und geheizten Räumen einatmen müssen, so sind die Bäder für uns im Winter noch viel nötiger, als im

Sommer. Es genügt nicht, täglich Hände und Gesicht zu reinigen und ab und zu die Leinwände ins Bad zu schicken!

Die Wissenschaft sagt zu uns: „Mein Freund, Deine Haut ist kein totes Futteral wie ein Um Schlag um ein Buch. Du sollst nicht auf sie herab schauen wie der Soldat auf seine letzte oder siebente Garnitur! Ueberlege Dir: Die Haut eines Durchschnittsmenschen ist 1/2 am groß und ist in 1/2 Millionen feinsten Röhren tätig. Ein solches Kunstwerk ist um Dein Selbst nicht sinnlos geschickt. Die Haut atmet wie Deine Lungen, sie reguliert die Hohl und Tiefe Deiner Atemzüge — denn mit kaltem Wasser bespritzt, atmet Du tiefer. Ein solches Ansprechen vermag Dich aus Ohnmacht zu erwecken.“

Deine Haut verduftet in einem Tage durchschnittlich 1/2 Liter Wasser, gerade so viel, wie Deine Nieren Urin ausscheiden. Die Haut schafft einen Teil der Abfallstoffe aus dem Körper wie die Lungen die Kohlen säure. Alle diese Auscheidungen verursachen — im Körper zurückgehalten — Krankheit und Tod, denn Schmutz ist Gift. Auf Deiner Haut sammeln sich ausgedehnte Stoffe und Schuppen, Staub und Schmutz aller Art, ein fruchtbares Brutfeld für Krankheitskeime. Du siehst das alles kaum, und doch ist die Menge des Urates so beträchtlich, daß saubere Wässer um 1/25 leichter ist als schmutzige. Wasser und Seife nehmen den Schmutz fort, eröffnen die Poren und befreien Dich von Krankheitsreggeren, daher reinige Dich im Bade! Je reinlicher Du Dich hältst, desto weniger leicht wirst Du erkranken. Die Haut besitzt ein reiches Netz von Adern, welche einen großen Teil Deines Blutes enthalten. Die Wände der Blute-

fäße haben Muskeln; durch Zusammenziehung derselben werden die Adern enger, durch Erschlaffung weiter. Du weißt, ein Muskel arbeitet um so besser, je mehr er gelbt wird. Die Muskelwände der Adern in der Haut werden durch die Wärme und Kälte des Wassers gelbt. Wenn Kälte die Haut trifft, ziehen sich gesunde Gefäße zusammen. Die Haut wird blutarm, giebt daher weniger Wärme ab und der Innenkörper behält seine Wärme. Adern mit untätigen Wänden bleiben weit und flößen so die inneren Organe ungebührlich aus; so entsteht Erkältung und Frösteln bei schiefer Hautpflege, namentlich im Alter. Regelmäßige Baden schließt vor Erkältung. Indem sich die Muskelwände der Hautarterien zusammenziehen und erweitern, verteilen sie das Blut in gehöriger Weise und verhüten Stauung. Baden hält das Blut in Bewegung. Je besser es im Körper kreist, um so fräftiger arbeiten alle Organe, um so eher und regelmäßiger werden alle verbrauchten und schädlichen Stoffe ausgeschieden. Baden reinigt das Blut. Je schneller die verbrauchten Stoffe ausgeschieden werden, umso eher wäscht das Bedürfnis nach Nahrung, steigert sich der Hunger und befreit sich die Ernährung. Denn weil Körperwärme nur durch die Verdauung Deiner Nahrung entsteht und die Haut Deine Körperwärme befreit, vermindert mangelhafte Hauttätigkeit die Aufnahmefähigkeit und Verwertung der Nahrung und verschlechtert so die Blutmischung. Schwäche, Krankheit und Tod ist die Folge, wie Du am schnellsten gewahr wirst durch das Ableben jener Unglücklichen, deren Haut übermäßig verbrannt oder verbräut ist. — Zur Verdauung der Nahrung brauchst Du den Sauerstoff reiner Luft, und



sein, als in Dresden die schmutzige Wäsche in voller Öffentlichkeit gewaschen wurde...

Koburg, 21. Juli. Herzog Karl Eduard hat sich heute nachmittag nach Berlin begeben...

Greif, 22. Juli. Aus Armenien kommt über Sofia folgende Drahtnachricht: Trotz Anwesenheit der europäischen Konsuln sahen die türkischen Soldaten und Kurden...

Notterdam, 22. Juli. Die irdischen Reste des Transvaal-Präsidenten Kruger werden Dienstag nachmittag aus Clarens in Haag ankommen...

Herzge und Krankekrankheiten. Leipzig, 20. Juli. Das rheingegürtelte Verfahren gegen 44 ehemalige Distriktsärzte der Leipziger Christenanstalten...

Die beste Lunge ist allein nicht im Stande, den Bedarf Deines Körpers an Sauerstoff zu decken; dazu benötigst Du Deiner durch Schmutz nicht verlebten atmungsfähigen Haut...

um die Erfolge der alten Leipziger Mergel in ihrem Streite mit der Oestranchentasse zu verkleinern und jene in ihrem Werke empfindlich zu schädigen...

Lothales

Merseburg, 23. Juli.

Kinderfeste. Die Kgl. Regierung hat angeordnet, daß an Stelle der Kinderfeste wo irgend möglich Schwimmstunden zu treten haben...

Falsches Gerücht. Heute erzählte man sich mehrfach, der seit mehreren Wochen verschwundene Fleischer Gauß sei in der Querfurter Gemarkung Leblos gefunden worden...

Die Telegraphen-Truppen haben heute Merseburg verlassen, der Train ist schon gestern abgerückt. Die Liehungen erstrecken sich bis nach Weimar.

Die Hundstage beginnen jetzt. Sie führen ihren Namen nach dem Hundstern, dem am südlichen Himmel am hellsten strahlenden Sterne, dem Sirius...

Provinz und Umgegend.

Schönbürg, 23. Juli. Der hiesige Kriegerverein begehrt am heutigen Sonnabend und morgigen Sonntag das Fest seines 50-jähr. Bestehens.

Dönnitz, 21. Juli. In Amterketten verlaunet hier und in der ganzen Umgebung, daß das heurige Jahr bis jetzt für unsere Farnler kein glünstiges gewesen ist.

Gratz, 21. Juli. Bei Eudarbeiten im Brühlviertel wurde gestern eine alte, flüchtiger gearbeitete Wale mit 500 Gold und Silbermünzen gefunden.

Aus dem Wunddöfner, 22. Juli. Unter dem niedrigen Wasserstand der Luppe haben jetzt diejenigen Ortlichkeiten furchbar zu leiden, die an ihr gelegen sind.

Brechh a. d. Elbe, 22. Juli. Ein den Gebäuden Klopp in Schanda u gehöriger, mit Terpentim, Chloralkali und anderen leicht brennbaren Stoffen beladener Cblahn geriet in der nachmittägigen Sonnenglut wahrscheinlich in Brand.

Indokstadt, 20. Juli. Ueber das unrentable Lehntum hierseits schreibt die „Gildburgskäufer Dorfszeitung“: Ein kostspieliger Todeskampf ist es, den das hiesige Lehntum kämpft.

Kleines Feuilleton.

Zur Berechtigung der Jahrmartis-Einrichtung, der auch in hiesigen Geschäften des hiesigen ventikleren Frage, liefert die 1000. Nummer der Schauspiel-Zeitung „Komet“ einen nicht uninteressanten Beitrag...

nach der Luftbarkeitssteuer, die nur für in Preußen reisende Geschäfte in Betracht kommt, war deshalb nur von 206 Interessenten beantwortet...

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Ein Strohwitwer-Viel!“ Einmal nahm ich ein Weibchen so schlank und gesund — doch jetzt ist die Teure so schwer und so rund — auch merkte ich deutlich, daß Nerven sie hat — drum hat ihr der Doktor verschrieben ein Bad...

Wetterbericht des Kreisblattes. 24. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, schwül, warm, Neigung zu Gewittern.

Aus dem Geschäftsverkehr. Zahnweil hilft sicher gegen Zahnschmerzen. (1880)

NESTLE'S Kinderemehl. Diarrhoe Brechdurchfall Darmkatarrh. Vorzüglich in Apotheken, Drogerien, Colonialw.



In der Küche sparen hilft

MAGGI'S Suppen- Würze. In allen Flaschen- u. Speise- grössen und nach- gefüllt bestens empfohlen von Carl Zeuber, Neumarkt 57.

Unsere verehrten Konsumenten und Interessenten machen wir hiermit bekannt, daß im Interesse eines erleichterten Verkehrs die gesamten Betriebs- und Verwaltungsräume nach der

Gotthardtsstr. 36 verlegt sind.

Gleichzeitig haben wir unser Installations-Bureau für elektrische Anlagen aller Art dortselbst neu eröffnet und das Lager in Beleuchtungskörpern etc. bedeutend erweitert.

Wir gestatten uns daher, unsere Miets- und Beistener-Systeme in empfehlende Erinnerung zu bringen und sind zu jeder gewünschten Auskunft und Preisabgabe kostenlos und gern bereit.

Elektrizitäts-Werk Merseburg und Ammendorf.

Gesucht von sofort ab eine Wohnung von 4 bis 8 Wohnräumen nebst Zubehör. Paetz, Kgl. Kreisbauinspektor. (Müllers Hotel.)

Suchen Sie?

Käufer? oder Zeilhaber?

für hiesige od. auswärtige Geschäfte, Fabriken, Grundstücke jeder Art, Güter zc. Rasch und diskret beschafft solche E. Kommen (kein Agent), Leipzig, Thomasgasse 91 a. Besuchen Sie kostenlos den Besuch zwecks Besichtigung und Mitsprache.

Herrschäftlicher Kutsher, welcher vom Militär loskommt, guter Pferdepfleger und sicherer Fahrer, sucht Stellung zum 1. Oktober. Zu erfragen Saalstr. 1 im Laden.



Grosser Erfolg, kein Verlust an Futter. Die Klettererbaube ist wasserfest, offerierte seitige das Stiel zu 2 Mt. Bei größeren Bestellungen 1.70 Mt. 1077

Broschüre senden zu Diensten. Betreuer: Gustav Fischer Herr Julius Westphal auf Wedderstedt Hermann Tottenborn, Quedlinburg, Planen u. Talsfabrik.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Bilanzpost“, Göttingen u. N.

Künstlerölfarben, Aquarellfarben, Mal-Altenjilien, Mal-Leinen. 1436

Neumarkt-Drogerie Joh.: Fr. Herrmann-Müller.

Advertisement for 'Luhns' laundry detergent, featuring an illustration of a woman washing clothes and the text 'Wasche mit Luhns' and 'Giebt schönste Wasche Nurecht MIT ROTBAND'.

Allein echt zu haben bei: Frau Friedr. Adler, Carl Artus, Frau A. Berger, Walter Bergmann, Albert Bielig, Aug. Brauer, J. F. W. Buschmann & Sohn, Konsum-Verein, Gust. Fischer, Wilh. Fuhrmann, Fr. Franz Herrfurth, Rich. Kupper, Leop. Meissner, Rich. Ortmann, J. E. Paneeke, Adolf Schäfer, Gust. Schulze, Rob. Schulze, Karl Steger, C. Teuber, Ernst Weidling, Anton Weltzel, Herm. Wenzel, Franz Wirth.

Betheiligungs- oder Capital-

Gesuche und Angebote wird man durch die Annonce in der Regel immer geeignete Referenzen finden, wenn das Interat zweckmäßig abge- fahrt wird und in dem richtigen Blättersteint. Man mache sich im Falle die nahezu 40 jährigen Er- fahrungen der Annoncen-Expedition S. L. Danks & Co. zu Nutzen. Brautliche Interaktions-Verhältnisse bereitschaft. Centralbureau: Frankfurt a. M.

Neues Schützenhaus Bürger-Garten.

Sonntag, den 24. Juli, nachmittags 4 Uhr: Gr. Eröffnungs-Konzert, ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle (Dir.: Fr. Hertel). Entré à Person 20 Pfg. Um gütigen Zuspruch bittet F. Mertens. 1517

Advertisement for Kretschmann's Gärtnererei, 34 Karlstrasse 34. Services include: Aufmerksame Bedienung, Billige Preise, Bindegewächse - Pflanzendekoration, Blühende Pflanzen, Blattpflanzen, Geschmackvolle Tafeldekoration, Brautschmuck etc., Neuanlagen - Instandhalten von Gärten und Gräbern.

Advertisement for 'Der teuerste Seidenstoff ist nichts wert' by Aug. Polich, Hofl., Leipzig. Text: wenn er nicht solide gefärbt ist. Die Fabrikanten des Seidenhauses Aug. Polich in Leipzig haben sich vertragsgemäss verpflichtet, nur solide Färbung in Anwendung zu bringen. Weiss und schwarze Brautseiden und farbige Seidenstoffe für Festlich- keiten, Promenaden etc. bemustert postfrei.

Advertisement for Merseburger Färberei und chem. Waschanstalt von Otto Zielke. Ladengeschäft: Burgstrasse 18. Färberei: Annahme: Delgrube 16. empfiehlt sich zur besten Ausführung aller zur Branche gehörigen Arbeiten. 1398

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. Neue Satzung vom 1. Januar 1904: Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unantastbarkeit und Weltpolice nach zwei Jahren. Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder - ohne neue ärztliche Untersuchung - zur Erhöhung der Versicherungs- summe (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs). Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

Rester-Verkauf. Einen größeren Posten Kleider- stoff-Reste verkaufe, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise aus. 1393 A. Günther, Markt 17/18.

Mk. 900,000 Stifts- gelder, Mk. 400,000 Privat- gelder von 3 1/2 % an auf Ader 1. oder 2. Stelle in get. Posten anzulegen. H. Silberberg, Bankgeschäft, Halberstadt.

Wäschemangeln neuester Konstruktion liefert billigst Max Leichsenring, Wäschmangelfabrik, Chemnitz. 1518 Vertreter gesucht.

Stahlpanzer- Geldschranke, feiner- und sturzicher, 255 hermit und diebesicher J. C. Pechold, Geldschrankfabrik Magdeburg. Preise äusserst billig. Illustrierte Kataloge kostenfrei.

Zivoli-Theater. Sonntag, 24. Juli 1904: Einmalige Aufführung. Mutterlegen. Schauspiel in 5 Akten von Friedrich. Vorverkauf auch Sonntag nachmittag 3-6 im „Zivoli.“

Bellevue. Sonntag, 24. Juli, abds. 8 Uhr Extra-Konzert der hiesigen Stadtkapelle (Dir.: Fr. Hertel). Entré a Person 30 Pfg. Nach dem Konzert: Gr. BALL.

Frischen Ruff. Salat empfiehlt C. L. Zimmermann.

Leman Squash das beste, vorzüglichste Erfrischungsgetränk, allein echt: Neumarkt-Drogerie.

Advertisement for O. Fritze & Co. in Berlin. Best Anstrichfarbe für Fussböden. O. Fritze & Co. in Berlin (Inhaber Lemme). Bernstein-Oel-Lackfarbe kein Spiritusack. Trocknet in 6-8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Der Alleinverkauf von Bernsteinsäurearbeiten von O. Fritze in Berlin ist nur bei Oscar Leberl, Drogen- und Farbenhandlung, 16, Burgstrasse 16. Die Vorküchen von O. Fritze, Berlin, sind mit blan-weißem Stifelt versehen, was wohl zu beachten ist.

Advertisement for a baby carriage, featuring an illustration of the carriage and the text 'Kinder- u. Sportwagen offeriert in größter Aus- wahl zu billigsten Preisen'.

Wilhelm Köhler, n. Ritterstr. 6. Gr. Ober-, Unterbett und Kissen, auf 12 1/2 Mt., Hotelb. 17 1/2 Mt., Ausst.- Betten 22 1/2 Mt. Nichtpass. Betrag ret. Preisl. gar. H. Strichberg, Leipzig, Grimmaischestr. 24. 1.

Wafulatur vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.